»Wir verändern uns, aber wir vergehen nicht«
Die Bauten des Architekten Emil Lorenz (1857–1944)

Hannoversche Studien
Schriftenreihe des Stadtarchivs Hannover

Band 17

Im Auftrag der Landeshauptstadt Hannover
herausgegeben von Cornelia Regin

Birte Rogacki-Thiemann

»Wir verändern uns, aber wir vergehen nicht«

Die Bauten des Architekten Emil Lorenz (1857–1944)

Wehrhahn Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

1. Auflage 2019
Wehrhahn Verlag
www.wehrhahn-verlag.de
Satz und Gestaltung: Wehrhahn Verlag
Umschlagabbildung: Tiergartenstraße/Ecke Erwinstraße, Villa Heise und Villa Grumbrecht, Architekt: Emil Lorenz, Ausschnitt aus einer Postkarte von 1910 (HMH_021700).
Druck und Bindung: Sowa, Piaseczno

Alle Rechte vorbehalten
Printed in Europe
© by Wehrhahn Verlag
ISBN 978–3–86525–677–5

Inhaltsverzeichnis

Vorwort und Dank 7

Emil Lorenz 9

- Persönliches, Leben 9
- Das architektonische Werk von Emil Lorenz 14

Werkkatalog 33

- Wohnbauten und Villen von Emil Lorenz 1887–1928 33
- Öffentliche Bauten von Emil Lorenz 1887–1928 37
- Kirchliche und karitative Bauten von Emil Lorenz 1897–1944 40
- Wettbewerbsentwürfe von Emil Lorenz 42
- Katalog 45

Nachweise 279

- Literatur 279
- Zeitungsartikel (chronolog.) 288
- Quellen 289
- Internetquellen 291

Emil Lorenz chronologisches Werkverzeichnis 292

- Abkürzungen 292

Karten 319

Vorwort und Dank

»Wir verändern uns, aber wir vergehen nicht«. Dieser Spruch auf dem Grabstein der Familie Emil Lorenz auf dem hannoverschen Stadtfriedhof Engesohde kann als sinnbildlich für viele der zahlreichen Bauten des Architekten Emil Lorenz gesehen werden.

Meine Beschäftigung mit Emil Lorenz begann über einen Auftrag der Niedersächsischen Landesregierung zur Erforschung ihres Gästehauses im hannoverschen Zooviertel – gebaut wurde dieses Haus als Villa des hannoverschen Fabrikanten Fritz Kaeferle um die Jahrhundertwende zum 20. Jahrhundert. Der Architekt war Emil Lorenz, über den es in den hannoverschen Chroniken und architekturgeschichtlichen Werken sehr wenig Material gibt, im Stadtarchiv Hannover in der »hannover bau sammlung« jedoch eine zwei Aktenordner umfassende Sammlung von zeitgenössischen Artikeln zu seinem architektonischen Werk sowie außerdem Hinweise auf die Nachkommen von Emil Lorenz. Aus der Kontaktaufnahme mit seinen Enkeln entstand schnell die Idee einer Werkschau dieses für Hannover wichtigen Architekten. Finanziert wurde die Recherche und die Zusammenstellung der Werksmonographie von den Enkeln gemeinsam, und da die intensive Beschäftigung über eine Forschungszeit von etwa zwei Jahren doch eine erstaunliche Fülle und Breite an Gebäuden brachte, an Entwürfen, an Zerstörtem und Verändertem, aber eben auch an gut Erhaltenem, erwuchs daraus der Wunsch, dies in gedruckter Form zusammenzufassen. Der besondere Dank geht diesbezüglich an die Familien Lorenz (Justus Lorenz, Mönkeberg) und Rieke (Heinpeter und Sigrid Rieke, geb. Lorenz, Bremen), die die Recherche beauftragten, finanzierten und wo immer möglich mit Rat und Tat zur Seite standen.

Emil Lorenz hat das Stadtbild Hannovers zwischen etwa 1890 und 1944 mit geprägt. Zwei Weltkriege haben seine Bauten überstehen müssen, die erhaltenen Gebäude dann nach dem Zweiten Weltkrieg zudem noch die großen Umwälzungen der Wiederaufbauzeit, die speziell in Hannover durchgreifend war. Dennoch, und obwohl sich viel »verändert« hat, ist vieles auch »nicht vergangen« und bedeutsam genug, um systematisch aufgearbeitet zu werden. Die Grundlage dieses Buches bilden intensivene Recherchen anhand historischer Pläne und Fotos sowie die Arbeit in zahlreichen Archiven. Dies war nicht zuletzt deshalb nötig, da sowohl das Wohn- als auch das Bürohaus von Lorenz im Zweiten Weltkrieg vernichtet wurden. Bei der Fülle der Bauten – heute häufig in privater Hand – war es natürlich nicht vollständig möglich, alle Gebäude von innen und außen zu besichtigen; wo eine Begehung erlaubt war, wurde diese aber immer durchgeführt.

Mein Dank gilt sowohl den zahlreichen Bauverwaltungs-, Museums- und Archivmitarbeitern, insbesondere denen des Stadtarchivs Hannover, als auch den Eigentümern oder Nutzern bzw. Bewohnern der erhaltenen Lorenzbauten, die mir alle sehr offen Besichtigungsmöglichkeiten einräumten und zu Gesprächen bereit waren sowie auch überaus großzügig die Nutzung von Bildmaterial (Fotos, Zeichnungen) möglich machten.

Das Werk von Lorenz umfasst nunmehr mehr als 85 sicher zuzuordnende Bauwerke sowie 13 nicht verwirklichte (Wettbewerbs-) Entwürfe. Dabei gibt es Wohnbauten, große öffentliche Anlagen, kirchliche Bauten, daneben aber auch kleinere Bauaufgaben. Die intensive Beschäftigung mit der zeitgenössischen Baukritik in Architektur- und Ingenieurszeitschriften untermauerte den Eindruck, dass Lorenz ein gefragter und vielbeschäftigter Architekt war, und wenn auch der Schwerpunkt des Schaffens sicher in Hannover und der näheren Umgebung zu finden ist, so kristallisierten sich doch auch einige Bauten fernab von Hannover heraus, die Lorenz konzipiert und gebaut hat. Ganz erstaunlich ist dabei, dass – abgesehen von einigen gemeinsamen Arbeiten mit anderen renommierten Architekten – Lorenz es anscheinend im Wesentlichen alleine war, der sein Büro führte, der entwarf, zeichnete und auch für die Bauausführung vor Ort verantwortlich war. Einer oder mehrere feste Mitarbeiter lassen sich über die gesamte Zeit seines Schaffens nicht ausmachen.

Durch das schwerpunktmäßige Bauen in der Stadt (und Region) Hannover ist Emil Lorenz mit diesem Werk sicher als einer der produktivsten hannoverschen Architekten überhaupt anzusehen – die nun vorliegende Werksmonographie von Emil Lorenz ist damit auch ein Teil der hannoverschen Stadtgeschichte. Abschließend möchte ich einen besonderen Dank an das Stadtarchiv Hannover und seine Leiterin, Frau Dr. Cornelia Regin, richten. Ohne ihre Unterstützung hätte dieses Buch nicht entstehen können.

Emil Lorenz

Persönliches, Leben

Emil Lorenz[1] wurde am 6. Februar 1857 in Zwickau als Sohn des sächsischen Advokaten Karl Heinrich August Lorenz[2] und seiner Frau Christiane Friederike Bertha,[3] geb. Sachse, geboren, am 8. März 1857 in der dortigen Marienkirche getauft und verbrachte auch seine Kindheit und Jugend in Zwickau. Beide Eltern stammten von dort (der Vater geb. am 24.8.1815, die Mutter am 1.8.1826)[4] und Emil Lorenz war das sechste von sieben Kindern der Familie.[5] Nach dem Besuch des humanistischen Gymnasiums in Zwickau nahm Emil Lorenz 1875 ein Architekturstudium an der Technischen Hochschule in Dresden auf, studierte zudem in Berlin und an der Französischen Akademie in Rom, bis er sein Diplom schließlich wiederum in Dresden ablegte.[6] Als Architekt war Lorenz zunächst in Berlin tätig[7] und unternahm anschließend noch mehrere Studienreisen nach Italien, Belgien, Frankreich, Österreich und in verschiedene deutsche Städte, bis er dann ab 1886 in Hannover nachweisbar ist. Hier wohnte Lorenz zunächst in der Hannoverschen Innenstadt, in der ersten Etage im Haus Breite Straße 8 (Karte

1 Vgl. zu vielen der biographischen Angaben vgl. StadtA H, 3 NL 518 Nr. 1441.

2 Karl (Carl) Heinrich August Lorenz, 1815–1879 (https://www.geni.com/people/ [Zugriff 14.02.2018]), laut Adressbuch der Kreisstadt Zwickau 1854 in der Mühlgasse 605 wohnhaft: »Lorenz, Karl Heinrich, Advokat, Zwickau, Mühlgasse 605« (www.adressbuecher.genealogy.net [Zugriff 02.08.2015]);.

3 Christiane Friederike Bertha Lorenz, 1826–1909 (https://www.geni.com/people/ [Zugriff 14.02.2018]); laut Adressbuch der Stadt Zwickau 1906 in der Döhnerstraße 5 wohnhaft: »Lorenz, Christiane Friederike, Zwickau, Döhnerstraße 5« (www.adressbuecher.genealogy.net [Zugriff 02.08.2015]). Die letzten Jahre verbrachte die Mutter von Emil Lorenz in Tharandt bei Dresden, wo die Schwester von Lorenz wohnte (s. Objekt 30: Wohnhaus Haupt, und Objekt 29: Sanatorium in Tharandt).

4 Schon der Vater von Karl Heinrich August Lorenz, Gottlieb Lorenz, geb. 12.10.1768, war in Zwickau als Superintendent tätig.

5 Caroline Marie Lorenz, verh. Bräunig (geb. 1849), Robert Lorenz (geb. 1851), Gustav Lorenz (geb. 1852), Antonie Lorenz, verh. Spalteholz (geb. 1854), Richard Lorenz (geb. 1855), Sophie Emilie Caritas Lorenz, verh. Haupt (geb. 1858); https://www.geni.com/people/ [Zugriff 14.02.2018].

6 Vgl. hierzu Emil Lorenz 75 Jahre alt, in: Beilage zum Hannoverschen Kurier vom 06.02.1932.

7 Leider ist nicht bekannt, wo er genau arbeitete und welches seine ersten Aufgaben waren. In den Berliner Adressbüchern der Jahre 1880–1885 ist Emil Lorenz nicht aufgeführt – möglicherweise wohnte er zur Untermiete. Im Zeitungsartikel zu seinem 75. Geburtstag (Emil Lorenz 75 Jahre alt, in: Beilage zum Hannoverschen Kurier vom 06.02.1932) heißt es »Nach mehrjähriger Baupraxis in Berlin…«.

Abb. 1: Hannover, Breite Straße um 1900, Nr. 8 (Büro von Lorenz) ist das zweite Haus auf der rechten Seite, Nr. 9 (Fleischerei Happe) steht links daneben (Postkarte [Ausschnitt] 1907)

1a). Bereits 1886 ist er zudem als »Arch.«, insofern also vermutlich als niedergelassener Architekt, tätig.[8] Die Breite Straße (welche im Zweiten Weltkrieg nahezu komplett zerstört wurde) verlief südlich der Aegidienkirche und war damit eine typische Altstadtstraße mit großen Fachwerkbauten (Abb. 1). Im Nachbarhaus (Breite Straße 9) befand sich seit 1868 das Fleischergeschäft von August Happe

8 Adressbuch der Königl. Haupt- und Residenzstadt Hannover und der Stadt Linden 1886 [im Folgenden wird für alle Adressbücher nur noch die Kurzform »Adressbuch Hannover« verwendet], Abt. I, S. 556.

(1837–1907),[9] der am 14.10.1887 Lorenz' Schwiegervater wurde, als Emil Lorenz Marie Happe heiratete. Die Familie Happe stammte aus Hannover, die Familie der Schwiegermutter, Wilhelmine (Mina, Minna) Happe, geb. Lotze, kam aus Hannoversch Münden.

Die Hochzeit mit Marie Happe brachte einen Umzug aus der Breiten Straße mit sich: das jung verheiratete Paar Lorenz zog in die Hildesheimer Straße 46,[10] auf ein Grundstück in der Hannoverschen Südstadt (Karte 2d), das ebenfalls dem Schwiegervater, August Happe, gehörte, und das vermutlich als Produktionsstätte für das Ladengeschäft in der Breiten Straße genutzt wurde.[11]

Über die ersten Berufsjahre von Lorenz in Hannover ist wenig bekannt. Kurz vor seiner Hochzeit ist er als Bauleiter in Alfeld/Leine nachweisbar (1886/87; s. Objekt 01 im Katalog).[12] Ansonsten scheint er v.a. mit dem Bau eines Mehrfamilienwohnhauses im Grasweg beschäftigt gewesen zu sein, das er im Auftrag von August Happe entwarf und errichten ließ. Der Grasweg ist eine von der Hildesheimer Straße Richtung Maschwiesen führende Straße (vgl. Karte 2d, s. auch Objekt 02), das Grundstück mit der Nummer 32 lag Rücken an Rücken zu dem Gebäude an der Hildesheimer Str. 46, in dem Lorenz und seine Frau zunächst wohnten.[13] Das Wohnhaus am Grasweg war spätestens 1888 fertiggestellt und konnte von Happe, Lorenz und zwei weiteren Mietparteien bezogen

9 August Happe (1837–1907) hatte sein Geschäft vermutlich schon von seinem Vater übernommen – es gibt bereits eine Angabe von 1849 (Geschäftssitz in der Breiten Straße); vgl. Adressbuch Hannover 1868, Abt. I, S. 88 und S. 279.

10 Quelle: Heiratskurkunde (Nachlass Rieke-Lorenz): »…wohnhaft Breite Straße 8, künftig Hildesheimer Str. 46«.

11 Adressbuch Hannover 1889, Abt. I, S. 191; Adressbuch Hannover 1891, Abt. I, S. 202. Ab Anfang des 20. Jahrhunderts war im EG hier auch ein Postamt untergebracht; vgl. Adressbuch Hannover 1910, Abt. II, S. 144 und Adressbuch Hannover 1920, Abt. II, S. 144: »Postamt 9«.

12 Graff 1928, S. 110: »…wurde auf Grund eines Beschlusses am 2. Oktober 1886 vom Magistrat [in Alfeld] ein eigenes Grundstück erworben und der Bau des jetzigen Landratsamtes (Kreisständehauses) beschlossen, der bis 100 000 Mark kosten sollte und vom Maurermeister Lampe-Alfeld unter der Bauleitung des Architekten Lorenz-Hannover nach den Plänen des Baurats Cuno-Hildesheim […] im gotischen Stil ausgeführt, und im November des Jahres 1887 bezogen werden konnte.«

13 Das Grundstück Hildesheimer Straße 46 war bereits 1887 im Besitz von August Happe, vgl. Adressbuch 1887, Abt. I, S. 196; hierauf deutet auch die Heiratsurkunde von Marie Happe und Emil Lorenz hin: »Emil Lorenz, wohnhaft Hannover, Breitestr. 8, künftig Hildesheimerstr. 46«. Nach Happes Tod gingen beide Grundstücke zunächst in den Besitz seiner Witwe Minna über; vgl. z.B. Adressbuch Hannover 1913, Abt. II, S. 118. Zuletzt besaß Emil Lorenz auch das Grundstück an der Hildesheimer Straße; vgl. Adressbuch Hannover 1942, S. 130.

Abb. 2: Hannover, Am Grasweg(e) um 1900, Nr. 32 (Wohnhaus der Familie Lorenz, Arch.: Emil Lorenz 1888) ist das erste Haus auf der linken Seite (Postkarte 1906 [HMH 080571])

Abb. 3: Hannover, Georgplatz 1898, Nr. 9 (Büro von Emil Lorenz) ist das rechts am Bildrand angeschnittene Gebäude (Postkarte Karl F. Wunder 1898)

werden.[14] Emil Lorenz bewohnte dabei mit seiner Familie die zweite Etage, sein Schwiegervater August Happe das Erdgeschoss (Abb. 2).[15] Marie und Emil Lorenz bekamen vier Kinder: 1888 wurde Peter geboren (gest. 1964), 1890 Martin (gest. 1988), 1894 Erwin (gest. 1976) und zuletzt 1897 die Tochter Anne-Marie (verheiratete Langerfeldt, gest. 1976). Das Haus am Grasweg (zeitweilig lautet der Straßenname auch: Am Graswege) trug seit Beginn des 20. Jahrhunderts die Nummer 44.[16] Es wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört.

Die erste Büroadresse, Breite Straße 8, gab Lorenz zunächst 1890 auf und zog in die Brei-

14 Laut Adressbuch Hannover 1888, Abt. I, S. 180: »Am Graswege […] 32: Happe, Aug., Fleischer. (Lorenz, Emil, Archit., 2.)«; auf dem Foto, das sich noch im Besitz der Familie Lorenz/Rieke befindet (Abb. 28), findet sich folgende handschriftliche Notiz: »…erbaut: 1886. […] Auf der Eingangstür waren folgende Worte eingeschnitzt: ›Dieses Haus wurde gebaut im Jahre 1886. Gottes Hand schütze alle, die drinnen wohnen!‹«

15 Adressbuch Hannover 1888, Abt. I, S. 180, und Adressbuch Hannover 1889, Abt. I, S. 169: »Am Graswege […] Von der Wiesenstr. rechts: [hinter] Alte Döhrenerstr. […] 32: Happe, Aug., Fleischer (Breitestr. 9). Lorenz, Archit. 2 Schneider, Kfm., 2. Storck, Rent., 1.«

16 Vgl. z.B. Adressbuch Hannover 1909, Abt. II, S. 177.

te Straße 28 um.[17] Aus irgendeinem Grund scheint diese Veränderung jedoch 1892 wieder rückgängig gemacht worden zu sein, zumindest ist Lorenz 1892/93 wiederum in der Breiten Straße 8 ansässig.[18] Seit spätestens 1895 besaß Lorenz dann ein gut gehendes Architekturbüro am Georgsplatz 9 (Karte 1a), nahe der Stadtmitte,[19] von wo aus er v.a. die Bauten im Banken- und Versicherungsviertel (Sophienstraße, Prinzenstraße, Rathenaustraße, Landschaftsstraße, Theaterplatz, Schäferdamm; vgl. Karte 1a und 2a) optimal koordinieren konnte. Das Geschäftshaus am Georgsplatz 9 gehörte dem Bankier Louis Lemmermann,[20] das Büro in der dritten Etage des Hauses scheint Lorenz bis Ende der zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts betrieben zu haben (Abb. 3). Anschließend ist er nur noch am Grasweg gemeldet,[21] allerdings weiterhin als Architekt, sodass vermutet werden kann, dass er seine Tätigkeit die letzten Jahre (es sind v.a. noch Baumaßnahmen des Stephansstiftes aus dieser Zeit bekannt) von zu Hause aus erledigte.[22]

Abb. 4: Emil Lorenz um 1925 (Einweihung IHK 1928, S. 13)

Auch das Bürohaus und die Bank Lemmermann haben den Krieg nicht überstanden – heute steht hier der 1954/55 errichtete Neubau der Bank von Karl-Heinz Lorey (1908–2001), in dem sich seit einigen Jahren der Sitz der BHF-Bank befindet.

17 Adressbuch Hannover 1891, Abt. I, S. 108f.
18 Adressbuch Hannover 1892, Abt. I, S. 113, und 1893, Abt. I, S. 117.
19 Adressbuch Hannover 1895, Abt. I, S. 200.
20 Die Lemmermann‹sche Villa im hannoverschen Zooviertel war ein Bau von Emil Lorenz (vgl. Objekt 28).
21 Vgl. z.B. Adressbuch Hannover 1930, S. 84 und 122, oder 1938, S. 305.
22 Vgl. Archiv des Stephansstiftes (AStH) und Objekte 78–80.

Marie Lorenz starb am 8. November 1928. Das Familiengrab auf dem Engesohder Friedhof (s. Objekt 77, Abb. 185) wurde von Emil Lorenz selbst entworfen.

Emil Lorenz (Abb. 4) wohnte am Grasweg (mit einer Unterbrechung während der Jahre 1895/96, als er im selben Haus wie sein Büro – Georgsplatz 9 – gemeldet ist[23]) bis zur Zerstörung des Hauses am 9. Oktober 1943. Seinen letzten hannoverschen Wohnsitz hatte er dann 1943/44 – laut Testament und Sterbeurkunde[24] – in der Fichtestraße 21 (Karte 2e).[25] Emil Lorenz verstarb am 5. November 1944 im Friederikenstift Hannover und wurde ebenfalls auf dem Friedhof Engesohde in dem von ihm selbst entworfenen Familiengrab beigesetzt.

Das architektonische Werk von Emil Lorenz

Emil Lorenz scheint sich bereits deutlich vor der Jahrhundertwende zum 20. Jahrhundert und damit wohl schon in den ersten zehn Berufsjahren in Hannover einen guten Ruf erworben zu haben. Förderlich war sicher die Tatsache, dass es mit der Reichsgründung 1871 auch in den größeren Städten außerhalb Berlins zu einem großen Bauaufschwung kam. Der Journalist August Heinrich Plinke (1855–1915), der in den 1890er Jahren häufig Artikel in den hannoverschen Bauzeitschriften verfasste, nannte es 1897 für Hannover »eine Bauperiode von einer noch nicht dagewesenen Menge und Bedeutung der zu lösenden Aufgaben auf dem Gebiete des öffentlichen Hochbaues« und ergänzte, »wenn man dazu die Aufträge des Wohnbaues hinzurechnet, der hoffentlich auch weiterhin sein künstlerisches Niveau stetig höher zu heben bemüht sein wird, so darf man als sicher ansehen, dass die Architektur mit den ihr gegebenen Aufgaben und Anregungen in ihrer inneren und äußeren Bedeutung wachsen und ihren künstlerischen Zielen sieghaft vorwärts streben werde, – und dass unter ihrer Führung das Baugewerbe einer an lohnender Arbeit und schönen Erfolgen reichen Zeit entgegen gehen möge, – zum Vortheile des Einzelnen und zum Segen der Stadt Hannover.«[26] Plinke spielt hiermit insbe-

23 Adressbuch Hannover 1895, Abt. I, S. 724, Adressbuch Hannover 1896, Abt. I, S. 760, Adressbuch Hannover 1897, Abt. I, S. 786. Da Lorenz auch sein Büro 1895 an den Georgsplatz verlegte, gibt es vermutlich einen (familiären oder beruflichen) Zusammenhang.

24 Beides ebenfalls in Familienbesitz (Nachlass Lorenz-Rieke). Persönliches findet sich auch in: StadtA H, 3 NL 518, Nr. 1441.

25 Dies war das Haus seines Schwiegersohns Max Hans Langerfeldt (und seiner Tochter Anne-Marie); vgl. Adressbuch Hannover 1942, S. 77 (1941 gehörte das Haus noch dem Vater von Max, Emil Langerfeldt; vgl. Adressbuch Hannover 1941, Teil I, S. 316). Zuletzt besaß Emil Lorenz auch das Grundstück an der Hildesheimer Straße; vgl. Adressbuch Hannover 1942, S. 130.

26 Plinke 1897, Sp. 6.